



Heute und Morgen

Harald Katzmaier
ist Sozialwissenschaftler,
Netzwerkforscher, Gründer und
Direktor von FASresearch

Flüchtlinge

Der Kampf der zwei Wölfe

In einer von den nordamerikanischen Cherokee überlieferten Erzählung sagt ein alter Mann zu einem Kind: „In mir findet ein schrecklicher Kampf zwischen zwei Wölfen statt. Der eine ist böse, misstrauisch, neidvoll, rachsüchtig und voller Angst. Der andere ist gut, freudvoll, offen, großzügig, empathisch und voller Hoffnung.“ Das Kind fragt: „Und welcher von den beiden gewinnt?“ Der Mann antwortet: „Jener Wolf, den du fütterst.“

Wir in Europa sind mittendrin in dieser Auseinandersetzung. Sie findet in uns selbst und in unserer Gesellschaft statt. Die einzigartigen, rund um die Welt gehenden Bilder des Willkommens von Flüchtlingen an den Bahnhöfen Österreichs und Deutschlands sind heilsame Zeichen von Humanität und Solidarität. Für einen lichten Moment war dem gekränkten, angsterfüllten und neidvollen Wolf die Nahrung entzogen. Doch wir ahnen es: Der hungrige Wolf des Ressentiments wird zum Gegenangriff ausholen. Umso bitterer, bösartiger, infamer wird er versuchen, wieder ein Stück mehr Aufmerksamkeit für sich zu erhaschen. Wenn nach EU-Angaben

geschätzte 340.000 Menschen über den Balkan und Südrouten zu uns kommen, dann sind das bei 500 Millionen Europäern gerade mal 0,068 Prozent der Bevölkerung. Von einer „Migrationsflut“ oder „Völkerwanderung“ zu sprechen, ist ein Bild, das unwidersprochen alle Medien verbreiten, selbst jene, die aktiv helfen. Dem Wolf der Angst gefällt das. Zum Vergleich: Geschätzte 3,5 Prozent der Bevölkerung in den USA sind nicht dokumentierte „Illegals“. In Europa sind es weniger als ein Prozent. 13 Prozent der US-Bevölkerung wurden nicht in den USA geboren, in Europa sind es sechs.

Mehr noch als eine Migrationskrise haben wir eine Krise der europäischen Werte. Wir schwanken, welchen der beiden Wölfe wir füttern sollen. Der „böse“ Wolf der Angst spaltet unsere Gesellschaft, lähmt uns, verhindert jede Entwicklung. Diese verlangt Pioniergeist und Mut, wie sie die Migranten bewiesen haben. Die vergangenen Wochen haben den „guten“ Wolf gestärkt. Dem Heulen der Zyniker sollten wir weiterhin mit derselben Eigeninitiative, Solidarität und Zuversicht begegnen.

🔍 Was meinen Sie? Schreiben Sie mir bitte: h.katzmaier@fas-research.com



Wir erleben derzeit keine „Migrationsflut“, sondern eine Krise der europäischen Werte